

Orsina und Nobel stehen bereits vor ihrer gelben Kutsche. Die beiden Oldenburger Pferde kennen das Ritual schon genau, wenn sie mit dem geräumigen Transporter durchs Land gefahren werden. Auf dem kleinen Tieflader ist die Postkutsche fest verzurrt. „Diese Kutsche ist 1957 nach Vorbildern von Postkutschen aus der Zeit vor 1865 gebaut worden“, kennt Marco Stöver Fakten zu dem Fahrzeug. Immerhin ist er im wahren Leben Gemeindeamtsrat und Chef des Heimatvereins bei Rosengarten.

Heute wirkt Stöver als Conductor, als Fahrkartenkontrolleur oder Schaffner, hat sich eine knallrote Jacke, eine pechschwarze enge Hose und die glänzenden schwarzen Reitstiefel angezogen. „Die sind neu und extra für diese Tour“, scherzt der große blonde Mann. „Das ist die Uniform der königlich-großbritannischen hannoverschen Post.“

Die welfischen Herzöge erließen 1659 eine Postordnung und regelten darin, dass die Postillione eine Livree und das herzogliche Wappen tragen mussten, hat der Celler Autor und Kulturlandschaftsforscher Florian Friedrich recherchiert.

„AUF DEN SPUREN DES POSTMEISTERS“

Stöver gehört zum Verein Postkutsche Lüneburger Heide und koordiniert die Termine des gelben Fahrzeugs. Heute, also in Müden, kommen zur Eröffnung der Radwegroute „Auf den Spuren des Postmeisters“ auf einer Sternfahrt rund 200 Radler aus allen Teilen des Kulturraumes Oberes Örtzetal mit. Das ist die Region um Wietzendorf, Munster, Hermannsburg, Faßberg und Bergen.

Christina Wilke vom Amt für Landentwicklung in Verden nimmt oben auf der Kutsche Platz und lobt die Idee in den höchsten Tönen: „Das ist ein schönes, ein feines, ein besonderes Projekt und das soll auch entsprechend wertgeschätzt werden. Deswegen bin ich als Vertreterin des Amtes für Landentwicklung heute hier.“ Nach dem EU-Programm „ZILE“ werden Fördergelder für Projekte ausbezahlt, die im touristischen Bereich vor Ort umgesetzt werden. „ZILE“ steht für Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung.

Wilkes Lob richtet sich hauptsächlich an Florian Friedrich, der in fast zweijähriger Kleinarbeit historische Fakten zusammengetragen, dokumentiert und für die Praxis in der Broschüre aufgearbeitet hat. Denn der Hauptweg folgt streckenweise der im 17. Jahrhundert von Generalerpostmeister Francesco Maria Capellini – genannt Stechinelli – eingerichteten alten Poststraße.

Lothar H. Bluhm (5)



Die Altoldenburger Pferde Orsina und Nobel ziehen die historische Postkutsche mit Kutscher Werner Herig (links) und Postillion Bruno Winzig auf den Spuren des Postmeisters.

Mit der Postkutsche durch die Heide

Der rund 165 Kilometer lange Themenradweg führt durch den Kulturraum Oberes Örtzetal bis nach Wieckenberg im Aller-Leine-Tal und in der Gegenrichtung bis Bispingen im Naturpark Lüneburger Heide.

„Die Route ist dabei in zahlreiche Einzelabschnitte geteilt, so dass individuelle Tagestouren möglich sind“, lädt Friedrich zu interessanten Radtouren ein. „Das Projekt wurde aus Mitteln des Landes gefördert und wird von den fünf Kommunen getragen, die sich zum Oberen Örtzetal zusammengeschlossen haben – großzügig co-finanziert durch Europäisches Fördergeld.“

FESTGESCHRIEBENE POSTSIGNALE

Bruno Winzig aus Winsen hat für die Premiere Signale einstudiert, die 1832 erstmals veröffentlicht wurden. Seit fünf Jahren wohnt der pensionierte Luftwaffen-Offizier in Winsen. „Die Postsignale sind festge-

schrieben gewesen, sowohl bei der hannoverschen Post, als auch bei der württembergischen und bayrischen“, weiß Winzig und streift sich die schneeweißen Handschuhe über.

„Die Postillione hatten in unterschiedlichen Ländern natürlich unterschiedliche Arbeitsplätze und es gab unterschiedliche Signale.“ Signale, wie „Ausweichen!“, „Personenpost“ oder auch „Aufforderung zum Einsteigen!“. „Es gibt Signale dafür, wie viele Pferde angespannt sind, damit sich die Station schon mal vorbereiten konnte, wie viel Beiwagen dabei waren und wiederum wie viele Pferde.“ Schließlich gab ja weder ein Handy, noch den Telegraf, das heißt, man musste sich früher wirklich mit Rufen oder Signal verständigen, erklärt Winzig die wichtige Funktion des Postillions.

Und dann erläutert Marco Stöver den Fahrgästen die Beförderungsbedingungen: Sie seien wie bei Facebook: „Wer einmal die Postkutsche betritt und hier Platz nimmt, verkauft

Wenn sich Marco Stöver, Werner Herrig und Bruno Winzig ihre royal-roten Gehröcke überziehen, wird es „amtlich“: Dann steigen die Drei auf ihre Postkutsche und bewegen sich auf historischen Routen. Zwischen Hamburg und Amsterdam ist die Kutsche bereits gefahren und zur Expo nach Hannover zogen vier Pferde das Fahrzeug. Jetzt wurden zwei Altoldenburger angespannt, um ein Stück des neu entwickelten Radweges im Örtzetal zu fahren. Auf den Spuren des Postmeisters.

all seine Rechte an den Verein.“

Oben auf dem Kutschbock hält Werner Herrig die Zügel fest in der Hand. Er hat ein Fuhrunternehmen und eine Fahrschule mit Altoldenburger Pferden. Er ist die Strecke zwischen Harburg und Hannover zur Expo mit einem Vierspanner gefahren.

„DAS IST EIN WUNDERBARES PROJEKT“

Der Hermannsburgener Bürgermeister Axel Flader begrüßt die Einrichtung dieses historischen Radweges: „Das ist ein wunderbares Projekt

hier bei uns in der südlichen Lüneburger Heide. Wir freuen uns, dass wir in dieser guten Zusammenarbeit im Oberen Örtzetal ein weiteres Mosaiksteinchen für Touristen aber auch für unsere Einheimischen haben.“ Die Geschichte sei sehr interessant aufgearbeitet. „Ich denke, dass es gerade diese Themenwege sind, die es interessant machen, und dass der Besucher hier entsprechend Informationen zur Geschichte erhält.“

Projektgruppenleiter Uwe Wrieden, Bürgermeister in Wietzendorf, lobt die gute landkreisübergreifende Zusammenarbeit. „Die Wegever-

hältnisse der alten Zeit forderten Mensch und Material gleichermaßen“, schreibt Florian Friedrich in der Begleitbroschüre. In den sandigen Heidelandschaften seien die Wagen nur langsam vorangekommen und so manche Achse brach auf den völlig zerfahrenen Wegen.

Beim Einbiegen in die Schulstraße gerät aber Conductor Marco Stöver ins Schwärmen: „Das ist der richtige Sound: Das sind echte Katzenköpfe, richtiges Kopfsteinpflaster, unbehauen...“ – sehr zur „Freude“ des langen Radfahrertrosses hinter der historischen Kutsche. Lothar H. Bluhm



Bruno Winzig aus Winsen bläst auf seinem Posthorn Signale.



Zufriedene Gesichter während der Kutschfahrt durch Müden.



Der erste Stempel wird für die Teilnahme an der Sternfahrt von Projektgruppenleiter Uwe Wrieden, Autor Florian Friedrich und Conductor Marco Stöver (von links) aufgedrückt.



Über 200 Radfahrer aus dem Kulturraum Oberes Örtzetal folgen der Postkutsche in einem langen Konvoi.